

Energiesparmaßnahme am Stromboli

noch in Agropoli:



Wie bereits im letzten Bericht angekündigt fuhr uns der Stegcapo netterweise für einen Fünzfziger nach Paestum und wieder zurück nach Akropoli.

Weiter geht es morgens unter Radar durch den Nebel nach Camerota. Mittags, als der Nebel längst aufgelöst war, wurde es angenehm warm. Also sprangen die beiden Leichtmatrosen sofort ins kühle Nass. Mit Segelunterstützung liefen, entlang der Steilküste, dann in Camerota ein.



Mac zaubert wieder.

Mittags um 14:00 Uhr soll es zum längsten Schlag über das Thyrrenische Meer, nah am Stromboli vorbei, zu den Liparischen Inseln gehen. Der Wetterbericht aus der Heimat verhieß allerdings nicht so tolles Segelwetter. Zuerst ließ uns der Tankwart noch ein Stündchen in der Hitze bruzzeln. Kaum aus dem Hafen viel Wind und hohe Wellen. Um die Wellen günstiger zu schneiden, wichen wir ein Stück vom geplanten Kurs ab und der Stromboli in den späten Nachtstunden weiter weg, als

gewünscht.



Aber Peter machte ein einen Schlag in die richtig Richtung. Wir ritten auf den Wellen näher an das Highlight des Tages heran. Leider sparen die Stobilianer inzwischen auch Energie, wo es nur geht. Ein bisschen Lava war dann doch noch zu erahnen, und eine blitzschnelle Explosion, die die Wolken um den Gipfel für eine kurze Sekunde, zuerst rot, dann orange färbte. Leider bekamen wir nicht mehr geboten. Nach Sonnenaufgang zwei Meter Welle und Windstärke 6-7. Wir waren alle froh endlich hier auf Lipari festgemacht zu haben.



Bis demnächst.

Peter, Hans, Mac und Günter